



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 96 | Ausgabe 1

Mai 2018

AGRARWISSENSCHAFT

FORSCHUNG

—
PRAXIS

Determinanten familiärer Hofnachfolge in Österreich – eine multivariate Analyse mit betrieblichen, sozialen sowie emotionalen Faktoren

Von Reinhard Engelhart, Stefan Vogel und Manuela Larcher

1 Einleitung

Die Bedeutung der Nachfolge in landwirtschaftlichen Familienbetrieben ist international durch eine sehr große Zahl von Forschungsarbeiten dokumentiert (Literaturüberblick: 2; 20). Auch in Österreich wurde der Frage der Hofnachfolge in den letzten 20 Jahren stetig wachsende Aufmerksamkeit geschenkt. Die vorliegenden Arbeiten sind sehr heterogen. Neben wenigen Arbeiten, die auf eine österreichweite Befragung aufbauen (19; 21; 30) fokussieren die Analysen auf bestimmte Regionen, wie etwa Oberösterreich (4; 7; 11; 17; 25; 27; 28; 32), Niederösterreich (8; 24; 29), Kärnten (18) oder auf spezifische Produktionsrichtungen bzw. -systeme, wie z. B. auf die Hofnachfolge im biologischen Landbau (4; 13; 14; 19). In den letzten Jahren hat sich in Österreich auch das Thema der außerfamiliären Hofnachfolge in der Forschung etabliert (14; 16; 23).

Große Diversität liegt bei den in Österreich durchgeführten Analysen auch bei der Datengrundlage und bei den Methoden vor. So finden sich Forschungsarbeiten auf der Basis offizieller Zensusdaten (Agrarstrukturerhebungen) (27; 28; 32), auf Grundlage überwiegend standardisierter persönlicher, postalischer, telefonischer oder Online-Interviews zur Situation der Hofnachfolge (8; 11; 21; 23; 29; 30) und auf Basis qualitativer persönlicher Interviews zum Thema Hofnachfolge (4; 24). Die multivariaten Analysen von Determinanten des Ausscheidens und Überlebens bzw. der familiären und außerfamiliären Hofnachfolge von bzw. in österreichischen landwirtschaftlichen Familienbetrieben beziehen bisher vor allem persönliche Charakteristika von Betriebsleitung und Familie, Strukturmerkmale des Betriebes sowie Merkmale der jeweiligen Untersuchungsregion in die Analysen ein (11; 21; 27; 28; 32).

Im Rahmen dieses Beitrages führen wir eine multivariate Analyse von Determinanten der Hofnachfolge in Österreich durch. Dabei berücksichtigen wir zur Erklärung der Situation der Hofnachfolge eine Reihe der in den erwähnten multivariaten Arbeiten berücksichtigten Faktoren. Bei der Betriebsstruktur sind dies die Erwerbsart, die bewirtschaftete Fläche und die Art der Haupteinkommensquelle. Auf der Seite

der soziodemographischen bzw. persönlichen Charakteristika sind dies Alter und Geschlecht der Betriebsleiterin bzw. des Betriebsleiters, die Anzahl der Kinder insgesamt und der Söhne sowie der Töchter, das Geschlecht des ersten Kindes, die Anzahl der am Hof insgesamt lebenden Familienangehörigen, die Eigentumsverhältnisse (Alleineigentum oder Ehegatteneigentum) und schließlich Aspekte zum Zusammenleben der Generationen.

Die Einflüsse auf den Prozess der Hofnachfolge sind mannigfaltig und umschließen neben den erwähnten Fakten aus Familie und Betrieb auch weitere soziale und emotionale Faktoren aus dem Leben und Zusammenleben am Hof und aus dem gesellschaftlichen Umfeld. Deswegen legen wir in dieser Arbeit einen Schwerpunkt der Analyse auf ein entsprechend erweitertes Set der Determinanten der Hofnachfolge und möchten damit am Beispiel einer österreichischen Region, nämlich dem Bezirk St. Pölten, zur Diskussion der Bestimmungsfaktoren einer gelingenden Nachfolge in landwirtschaftlichen Familienbetrieben beitragen.

Das erweiterte Set der Determinanten der Hofnachfolge betrifft sowohl innerfamiliäre Aspekte wie auch solche aus dem gesellschaftliche Umfeld der Betriebsleiter/-innen. Wir integrieren als soziale Faktoren innerhalb der Familie die Frage, ob die erwachsenen Kinder außerhalb oder am Hof wohnen, und die Unterscheidung, ob für den Fall des Wohnens am Hof getrennte Wohnungen vorliegen. Als weiteren für die Situation der Hofnachfolge als wesentlich angenommenen sozialen Faktor innerhalb der Familie erfassen wir als Teil der Ruhestandsplanungen der übergebenden Generation die Frage, ob eine Mitarbeit am Betrieb für die Zeit nach der Hofübergabe geplant ist. Schließlich berücksichtigen wir als innerfamiliären sozialen Faktor auch, ob innerhalb der Familie und zwischen den Generationen über die Pläne der übergebenden Generation bezüglich der Hofübergabe gesprochen bzw. diskutiert wurde. Hier nehmen wir an, dass fehlende Gespräche in der Familie und zwischen den Generationen über Fragen der Hofnachfolge ein Indikator dafür sind, dass es an positiven Sozialisierungsanstrengungen Richtung Hofübernahme durch die übergebende Generation fehlt, wobei davon auszugehen ist, dass diese Sozialisierungsbemühungen ein wesentliches Element eines gelungenen Nachfolgeprozesses darstellen (10; 31).

Als soziale Faktoren aus dem gesellschaftlichen Leben der Betriebsleiter/-innen inkludieren wir zwei Dimensionen ihres Sozialkapitals. Sozialkapital kann als Ressource für künftiges Handeln betrachtet werden und erwächst aus den sozialen Beziehungen der Menschen (3; 22). Bei Betriebsleiter/-innen landwirtschaftlicher Familienbetriebe kann man diese Ressource als Unterstützungspotenzial für die Herausbildung ihrer Haushaltsstrategien auffassen. Mit diesen Strategien unteilbar verbunden sind die Planungen und Entscheidungen für eine Hofnachfolge. Zusätzlich zum Effekt des Sozialkapitals als Unterstützungspotenzial, kann das aus den sozialen Beziehungen erwachsende Sozialkapital auch als Ausdruck sozialer Normen bzw. Erwartungen an die handelnden Personen verstanden werden (6). Dies

betrifft für unseren Forschungsbereich die Erwartungen von Bezugspersonen im Gemeindeleben oder von Berufskolleginnen und -kollegen in der Bauernschaft an das zukünftige Handeln der Betriebsleiterinnen und -leiter. Dieser Einfluss ist ebenfalls auf die Herausbildung der Haushaltsstrategien und damit auch auf die Planung der Hofnachfolge anzunehmen. Wir integrieren daher zur Abbildung des Einflusses des sozialen Umfeldes auf die Weichenstellungen im Familienbetrieb zwei Dimensionen des Sozialkapitals landwirtschaftlicher Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter, nämlich allgemein das Ausmaß des Sozialkapitals im Dorf und in der Gemeinde und spezifisch innerhalb der Bauernschaft. Als weitere Aspekte der sozialen Einbettung im Umfeld der Familie berücksichtigen wir analog zur Frage der innerfamiliären Diskussion der Pläne, die Frage ob diese mit Freunden und Nachbarn, mit Einrichtungen der Beratung oder mit der Sozialversicherung diskutiert wurden.

Als emotionaler Faktor der Hofnachfolge wird als Determinante aus dem Bereich der subjektiven Einstellungen die Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf betrachtet und in die Analyse aufgenommen. Dies entspricht einem Vorschlag von Weiss (32), auch die emotionale Bindung an den landwirtschaftlichen Sektor als Determinante des Überlebens landwirtschaftlicher Betriebe zu betrachten. Weiterhin berücksichtigen wir die Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation des Betriebes und die Wahrnehmungen oder Einschätzungen der befragten Landwirte und Landwirtinnen zur langfristigen Überlebensfähigkeit und zur finanziellen Situation des Betriebes.

Zur Durchführung der empirischen Analyse steht uns ein entsprechender Datensatz aus dem Jahr 2012 zur Verfügung (8). Im nachfolgenden Kapitel wird zunächst dieser Datensatz vorgestellt und im Anschluss daran werden die in der Analyse verwendeten Methoden erläutert. Dann werden im Kapitel 3 die empirischen Ergebnisse der Analyse dargestellt. Eine zusammenfassende Diskussion schließt den Beitrag mit Kapitel 4 ab.

2 Material und Methoden

Die empirische Basis für diesen Beitrag bildet eine schriftliche, überwiegend standardisierte Befragung von Betriebsleiter/-innen im Bezirk St. Pölten in Niederösterreich. Die Befragung umfasst die Situation der Hofnachfolge in den Haushalten, Charakteristika von Familie und Betrieb, Aspekte des Sozialkapitals der Betriebsleiter/-innen sowie ausgewählte Einstellungen und Wahrnehmungen. Die Umsetzung der Befragung erfolgte im Jahr 2012 mit Unterstützung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. Der Bezirk St. Pölten wurde wegen seiner großen Vielfalt und dies sowohl in naturräumlicher und landwirtschaftlicher, wie auch in kultureller Hinsicht als Untersuchungsgebiet ausgewählt. Von den insgesamt ca. 3000 landwirtschaftlichen Haushalten im Bezirk St. Pölten wurde der Fragebogen an

jene 1520 Betriebsleiter/-innen ausgesandt, die zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2012 ein Alter von mindestens 45 Jahren aufwiesen. Die Alterseinschränkung ist einem der Hauptthemen der Befragung geschuldet, nämlich der Erfassung der Situation der Hofnachfolge in den Familien. Diesbezüglich wurde angenommen, dass ab Mitte 40 mit einer Klärung des Status der Hofnachfolge gerechnet werden kann. Die Rücklaufquote der Befragung beträgt 25 %, insgesamt stehen 388 retournierte Fragebögen für die Analysen zur Verfügung (8). Die in diesem Beitrag vorgelegte Analyse stellt im Hinblick auf die Konstellation der Faktoren einer gesicherten Hofnachfolge eine neue Bearbeitung der Daten aus dieser Befragung dar.

In der Befragung wurden auf Konstruktvalidität getestete Skalen zur Erfassung der Dimensionen des Sozialkapitals von Betriebsleiter/-innen in Gemeinde und Bauernschaft verwendet, die im Rahmen von Vorarbeiten in Kombination qualitativer mit quantitativen Methoden entwickelt worden waren (9). Die Dimension des Sozialkapitals "Aktive Mithilfe im Dorf oder in der Gemeinde" besteht aus folgenden Items mit jeweils fünf Abstufungen zwischen „trifft nicht zu“ und „trifft voll zu“: Im Dorf oder in der Gemeinde helfe ich, wo ich kann. Ich bin gerne bereit, im Dorf oder in der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen. Unsere Familie ist in die Dorfgemeinschaft gut eingebunden. Wenn jemand im Dorf oder in der Gemeinde von uns etwas braucht, helfen wir gerne mit. Ich habe im Dorf oder in der Gemeinde viele Freunde, auf die ich mich blind verlassen kann. Die befragten Betriebsleiter/-innen wurden schließlich, dem jeweils erreichten Durchschnittswert der fünf Items entsprechend, folgenden drei Gruppen zugeordnet: sehr geringe und geringe aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde = 1, mittlere = 2, hohe und sehr hohe aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde = 3. Zur Messung der Dimension des Sozialkapitals "Verbundenheit innerhalb der Bauernschaft" werden folgende drei Items wiederum mit jeweils fünf Abstufen zwischen „trifft nicht zu“ und „trifft voll zu“ verwendet: In unserem Dorf oder unserer Gemeinde halten die Bauern fest zusammen. Wir sind ein Dorf oder eine Gemeinde, wo Toleranz und Ehrlichkeit vorherrschen. Die Bevölkerung in unserem Dorf oder unserer Gemeinde schätzt uns Bauern sehr. Nach entsprechender Durchschnittsbildung wurden die befragten Betriebsleiter/-innen folgenden drei Gruppen zugeordnet: sehr geringe und geringe Verbundenheit = 1, mittlere Verbundenheit = 2, hohe und sehr hohe Verbundenheit = 3.

In den Auswertungen erfolgen zunächst Korrelationsanalysen zwischen den als Determinanten vorgesehenen Variablen und der Situation der Hofnachfolge - Tabelle 1 stellt die Kodierung der Variablen dar.

Tabelle 1: Vorbereitung und Kodierung der Variablen für die Korrelationsanalysen

Variable	Vorbereitung und Kodierung
Situation der Hofnachfolge	Nachfolger/-in bereits festgelegt = 1; Bestimmte Nachfolgerin bzw. bestimmter Nachfolger in Aussicht, mehrere Nachfolger/-innen möglich, keine Nachfolge in Aussicht = 0
Charakteristika von Betriebsleiter/in, Haushalt und Betrieb	
Alter Betriebsleiter/-in	in Jahren (ab 45 Jahre)
Geschlecht Betriebsleiter/-in	weiblich = 1, männlich = 0
Anzahl der Töchter	je nach Anzahl (0 bis 4)
Anzahl der Söhne	je nach Anzahl (0 bis 5)
Anzahl Kinder	je nach Anzahl (0 bis 7)
Erstes Kind bzw. einziges Kind ist Sohn	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Am Hof lebende Familienangehörige	alle am Hof lebenden Familienangehörigen des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin (Partner/-in, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister, Schwiegereltern, Schwiegerkinder, Onkeln, Tanten), incl. Betriebsleiter/-in: Anzahl der Personen von 1 bis 10
Erwachsene Kinder leben am Hof	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Getrennte Wohnung mit den erwachsenen Kindern am Hof	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Betriebsleiter/-in arbeitet nach der Hofübergabe am Betrieb mit	ja = 1, nein und weiß noch nicht = 0
Alleineigentum oder Ehegatteneigentum	Alleineigentum = 1, Ehegatteneigentum = 0 (aufgrund der geringen Zahl nicht in die Analyse eingegangen: Pacht – 10 Fälle, gemeinsames Eigentum mit anderen als Ehegatten – 8 Fälle)
Erwerbsart	Haupterwerb = 1, Nebenerwerb = 0
Bewirtschaftete Fläche	Gesamtfläche (incl. Wald) in ha
Haupteinkommensquelle Rinderhaltung	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Haupteinkommensquelle Ackerbau	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Dimensionen des Sozialkapitals	
Aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde	sehr geringe und geringe aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde = 1, mittleres = 2, hohe und sehr hohe aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde = 3
Verbundenheit innerhalb der Bauernschaft	sehr geringe und geringe Verbundenheit = 1, mittlere Verbundenheit = 2, hohe und sehr hohe Verbundenheit = 3
Einstellungen zu Beruf und wirtschaftlicher Situation	
Zufriedenheit mit der Berufswahl Landwirt/Landwirtin	trifft nicht zu = 1, trifft eher nicht zu = 2, trifft teils/teils zu = 3, trifft eher zu = 4, trifft voll zu = 5;
Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation	sehr zufrieden = 1, eher zufrieden = 2, eher unzufrieden = 3, sehr unzufrieden = 4;
langfristige Überlebensfähigkeit des Betriebes	trifft nicht zu = 1, trifft eher nicht zu = 2, trifft teils/teils zu = 3, trifft eher zu = 4, trifft voll zu = 5;
Betrieb in schwieriger finanzieller Situation	trifft nicht zu = 1, trifft eher nicht zu = 2, trifft teils/teils zu = 3, trifft eher zu = 4, trifft voll zu = 5;

Diskussion und Rat zu Hofnachfolge	
Pläne bezügl. Hofnachfolge in der Familie diskutiert	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Pläne bezügl. Hofnachfolge mit mögliche/m/r Hofnachfolger/-in diskutiert	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Pläne bezügl. Hofnachfolge mit Kammerberatung diskutiert	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Pläne bezügl. Hofnachfolge mit SVB diskutiert	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0
Pläne bezügl. Hofnachfolge mit niemandem diskutiert	trifft zu = 1, trifft nicht zu = 0

Quelle: Eigene Kodierung der Variablen der Befragung 2012

In die binäre logistische Regression werden als Faktoren alle jene Variablen der Befragung aus den Charakteristika von Betriebsleiter/-in, Haushalt und Betrieb, den Dimensionen des Sozialkapitals, den Einstellungen zu Beruf und wirtschaftlicher Situation sowie aus der Diskussion und der Beratung zur Hofnachfolge einbezogen, die eine mindestens auf dem 5 %-Niveau signifikante Korrelation mit der Situation der Hofnachfolge aufweisen.

Metrische und intervallskalierte Einflussfaktoren gehen mit ihrer Zahl in die Regressionsrechnung ein, während nominal und ordinal skalierte Determinanten in dichotomisierter Form in die Regressionsrechnung einbezogen werden. Die für die Regressionsrechnung gewählte Methode der Aufnahme der Variablen ist die Vorwärtsselektion, bei der die Variablen mit der jeweils höchsten Korrelation mit der abhängigen Variablen schrittweise in die Regressionsrechnung aufgenommen werden. In jedem Schritt wird dabei überprüft, welche Variablen wieder entfernt werden müssen (Testgrößen: Wald-Statistik, -2-Log-Likelihood-Wert für das Nullmodell, Chi²-Wert für die Modellverbesserung). Sobald keine weitere signifikante Modellverbesserung mehr feststellbar ist, werden keine weiteren Variablen hinzugenommen oder entfernt (5). Aufgrund der simultanen Betrachtung der Einflussfaktoren reduziert sich der Datensatz aufgrund von fehlenden Werten in den Variablen. Schließlich werden einige Fälle nach einer Plausibilitätsanalyse aufgrund großer standardisierter Residuen ($Z_{Res} > 2$) von der Analyse ausgeschlossen.

Die binäre logistische Regression stellt eine Wahrscheinlichkeitsbeziehung zwischen der Ausprägung „Nachfolger/-in bereits festgelegt“ ($y = 1$) und den unabhängigen Variablen (x_i) her. Die logistische Regressionsfunktion nimmt dabei einen nichtlinearen Zusammenhang zwischen der Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge ($P(y = 1)$) und der aggregierten Einflussstärke der unabhängigen Modellvariablen x_i (z , auch Logit genannt) an:

$$(1) P(y=1) = \frac{1}{1+e^{-z}}$$

(Eulersche Zahl $e = 2,71828183$; $P \geq 0,5$ = Nachfolger/-in bereits festgelegt, $P < 0,5$ = Nachfolger/-in noch nicht festgelegt)

Für z wird ein linearer Zusammenhang zu x_i unterstellt. In der Regressionsrechnung werden die Gewichte (Koeffizienten b_i) geschätzt, mit denen die Einflussgrößen x_i die Höhe von z und damit $P(y = 1)$ beeinflussen (1; 5):

$$(2) z = b_1 * x_1 + b_2 * x_2 + \dots + b_n * x_n + a$$

(Aggregierte Einflussstärke der Modellvariablen z ; Koeffizienten für die Einflussstärke der unabhängigen Variable b_i ; Werte der unabhängigen Modellvariablen x_i ; Konstante a)

Mit den sich in der Analyse ergebenden Regressionskoeffizienten lassen sich anhand der Formeln (1) und (2) für bestimmte Ausprägungen der Determinanten Wahrscheinlichkeiten für die Zugehörigkeit zu den beiden Gruppen der abhängigen Variable berechnen. Diese Berechnungen stellen eine sehr anschauliche Präsentation der Ergebnisse der binären logistischen Regression dar. Die Ergebnisse der Regressionsrechnung werden im nachfolgenden Kapitel gemeinsam mit den Gütekriterien der Regression in Tabellenform präsentiert.

3 Ergebnisse

In den Ergebnissen werden zunächst die Korrelationen zwischen den Einflussfaktoren und der abhängigen Variable in Tabellenform dargestellt. Auf eine Diskussion der bivariaten Zusammenhänge wird aber zugunsten einer später erfolgenden Diskussion der schließlich signifikanten Faktoren der multivariaten Analyse verzichtet. Die folgende Tabelle 2 fasst die Ergebnisse der Korrelationsanalysen zusammen und gibt die jeweilige Stärke der Korrelation mit der abhängigen Variable „bereits festgelegte Hofnachfolge“ an.

Tabelle 2: Korrelationen zwischen Einflussgrößen und Situation der Hofnachfolge

Einflussgrößen	Korrelation mit Situation der Hofnachfolge
<i>Charakteristika von Betriebsleiter/-in, Haushalt und Betrieb:</i>	
Erwerbsart	0,211***
Bewirtschaftete Fläche (in ha)	0,214***
Haupteinkommensquelle Ackerbau	- 0,104*
Betriebsleiter/-in arbeitet nach der Hofübergabe am Betrieb mit	0,366**
Alter des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin	0,254***
Anzahl der Söhne	0,189***
Am Hof lebende Familienangehörige	0,161**
Getrennte Wohnung mit den erwachsenen Kindern am Hof	0,250***
Erwachsene Kinder leben am Hof	0,233***
<i>Dimensionen des Sozialkapitals:</i>	
Aktive Mithilfe im Dorf/in der Gemeinde	0,137*
Verbundenheit innerhalb der Bauernschaft	0,107*
<i>Einstellungen zu Beruf und wirtschaftlicher Situation:</i>	
Zufriedenheit mit der Berufswahl Landwirt/Landwirtin	0,235**
Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Situation	-0,163**
Langfristige Überlebensfähigkeit des Betriebes	0,308***
Betrieb ist in einer schwierigen finanziellen Situation	-0,170**
<i>Diskussion und Rat zu Hofnachfolge:</i>	
Pläne bezüglich Hofnachfolge mit möglichem/möglicher Hofnachfolger/-in diskutiert	0,297***
Pläne bezüglich Hofnachfolge in der Familie diskutiert	0,156**
Pläne bezüglich Hofnachfolge mit Kammerberatung diskutiert	0,137*
Pläne bezüglich Hofnachfolge mit SVB diskutiert	0,112*
Pläne bezüglich Hofnachfolge mit niemandem diskutiert	-0,264***
Anmerkungen:	
Rangkorrelation (Spearman): *** $p \leq 0,001$; ** $0,01 \geq p > 0,001$; * $0,05 \geq p > 0,01$	
N liegt zwischen 311 und 363 (unterschiedliche Anzahl fehlender Werte in den Variablen)	

Quelle: Eigene Berechnungen, Datensatz der Befragung 2012

Die nachfolgende Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der Regressionsrechnung. Von den ursprünglich 388 Fällen des Datensatzes mussten für die Regressionsanalyse 157 Fälle aufgrund eines fehlenden Wertes in zumindest einer der in die Rechnung einbezogenen Variablen von der Analyse ausgeschlossen werden. Weitere 12 Fälle wurden aufgrund einer Plausibilitätsanalyse von Fällen mit hohen standardisierten Residuen ($Z_{res} > 2$) als Ausreißer ausgeschieden. Die in der Tabelle zusammen gefassten Ergebnisse der Regressionsrechnung beziehen sich damit auf 219 Fälle des Datensatzes.

Tabelle 3: Ergebnisse der binären logistischen Regression auf die Situation der Hofnachfolge

Variable im Regressionsmodell (N=219)	Gewichte	Odds- Ratio	Standard- fehler	Teststatistik						
				b_i	e^{b_i}	sf	Nagelkerke	Modellfit	% korr. Klass.	
							R^2	χ^2	1	0
x_1 Erwerbsart (Haupterwerb = 1, Nebenerwerb = 0)	1,362***	3,903	0,401	0,148	25,738	87,5	42,4	67,1		
x_2 Betriebsleiter/-in arbeitet nach der Hofübergabe am Betrieb mit (ja = 1, nein und weiß noch nicht = 0)	0,884*	2,421	0,431	0,243	18,191	90,8	41,4	68,5		
x_3 Alter Betriebsleiter/-in (in Jahren)	0,106**	1,112	0,036	0,331	18,382	81,7	63,6	73,5		
x_4 Getrennte Wohnung mit den erwachsenen Kindern am Hof (1 = trifft zu, 0 = trifft nicht zu)	1,275**	3,597	0,490	0,388	12,841	84,2	58,6	72,6		
x_5 Erwachsene Kinder leben am Hof (1 = trifft zu, 0 = trifft nicht zu)	1,898***	6,673	0,585	0,419	7,097	75,8	73,7	74,9		
x_6 Zufriedenheit mit der Berufswahl Landwirt/-in (1 = trifft voll zu, 0 = andere Abstufungen)	1,117**	3,056	0,390	0,444	6,158	75,0	71,7	73,5		
x_7 Betrieb ist in schwieriger finanzieller Situation (1 = trifft nicht zu, eher nicht zu oder nur teils/teils zu, 0 = trifft voll zu und eher zu)	1,281*	3,600	0,551	0,483	9,685	80,0	68,7	74,9		
x_8 Pläne bezügl. Hofnachfolge mit möglichem/möglicher Hofnachfolger/-in diskutiert (1 = trifft zu, 0 = trifft nicht zu)	1,242***	3,463	0,374	0,505	5,714	80,0	69,7	75,3		
a Konstante	- 6,141									
Anmerkungen: Die Beurteilung der Signifikanz der Gewichte (Regressionskoeffizienten b_i) erfolgt über die Wald-Statistik; *** $p \leq 0,001$; ** $0,01 \geq p > 0,001$; * $0,05 \geq p > 0,01$; e = Eulersche Zahl; Teststatistik: Die Beurteilung der Anpassungsgüte des Modells erfolgt mit dem negativen doppelten Wert der Likelihood-Funktion (-2LL-Wert). Ausgehend vom Modell, das nur die Konstante enthält (-2LL-Wert = 264,762) wird für jede in das Modell aufgenommene Variable die Verbesserung der Modellgüte als χ^2 -Wert ausgewiesen; Anteil korrekter Klassifikationen (% korr. Klass.): Nachfolger/-in schon festgelegt = 1, andere Kategorien = 0.										

Quelle: Eigene Berechnungen, Datensatz der Befragung 2012

Durch das vorliegende Regressionsmodell wird ca. 50 % der Varianz in der abhängigen Variablen erklärt, womit es insgesamt als gutes Modell bezeichnet werden kann (1). Je höher der Anteil an durchschnittlich korrekt klassifizierten Fällen über der maximalen Zufallswahrscheinlichkeit (maximale Trefferquote bei Zuordnung aller Fälle zur größeren Gruppe) liegt, desto besser ist die Anpassungsgüte des betreffenden Modells. Mit 75,3 % korrekt zugeordneter Fälle liegt die durchschnittliche Trefferquote des Modells deutlich über der maximalen Zufallswahrscheinlichkeit von 54,8 %. Das Modell weist damit eine akzeptable Prognosequalität auf.

Aus dem Variablenbereich Charakteristika von Betriebsleiter/-in, Haushalt und Betrieb bleiben von den insgesamt neun Faktoren, aus denen nach der Korrelationsrechnung ein Einfluss angenommen werden

konnte, fünf übrig: Erwerbsart, Betriebsleiter/-in arbeitet nach der Hofübergabe im Betrieb mit, Alter des Betriebsleiters bzw. der Betriebsleiterin, erwachsene Kinder leben am Hof, getrennte Wohnungen mit den erwachsenen Kindern. Die beiden Dimensionen des Sozialkapitals (Aktive Mithilfe im Dorf oder in der Gemeinde und Verbundenheit innerhalb der Bauernschaft) erweisen sich in der multivariaten Analyse als nicht signifikant. Im Bereich der vier Variablen der Einstellungen zu Beruf und wirtschaftlicher Situation sind es die Zufriedenheit mit der Berufswahl sowie die Einschätzung der finanziellen Situation des Betriebes, die im Verbund der Faktoren einen signifikanten Beitrag zur Erklärung einer schon festgelegten Hofnachfolge liefern. Aus dem Bereich Diskussion und Rat zu Hofnachfolge findet sich die Frage, ob die Hofnachfolge mit dem möglichen/der möglichen Hofnachfolgerin diskutiert wurde, als signifikanter Beitrag zur Erklärung einer schon festgelegten Hofnachfolge.

Die Odds-Ratios drücken das Chancenverhältnis des Auftretens der schon festgelegten Hofnachfolge bei der Erhöhung einer unabhängigen Variablen um eine Einheit aus. So sagt das Odds-Ratio von 3,903 der Variable x_1 aus, dass Betriebsleiter/-innen von Haupterwerbsbetrieben im Vergleich zu Leiter/-innen von Nebenerwerbsbetrieben ein Chancenverhältnis für eine schon festgelegte Hofnachfolge von rund 3,9 zu 1 aufweisen. Betriebsleiter/-innen, die planen, nach der Hofübergabe im Betrieb mitzuarbeiten, haben ein Chancenverhältnis für eine gesicherte Hofnachfolge von ca. 2,4 zu 1 im Vergleich zu jenen ohne geplanter späterer Mitarbeit am Hof. Auch die Diskussion der Pläne bezüglich der Hofnachfolge mit dem/der möglichen Nachfolger/-in erhöht das Chancenverhältnis im Vergleich zur Alternative, die Pläne nicht zu diskutieren und zwar auf etwa 3,5 zu 1. Beim Alter ist das Odds-Ratio so zu interpretieren, dass sich das Chancenverhältnis, eine schon festgelegte Hofnachfolge zu haben, ab dem 45. Lebensjahr pro weiterem Lebensjahr um 1,1 zu 1 erhöht.

Mit den in Tabelle 3 angegebenen Regressionskoeffizienten b_i lässt sich nun für die aggregierte Einflussgröße z folgende Regressionsgleichung formulieren:

$$(1) z = 1,362 * x_1 + 0,884 * x_2 + 0,106 * x_3 + 1,275 * x_4 + 1,898 * x_5 + 1,117 * x_6 + \\ + 1,281 * x_7 + 1,242 * x_8 - 6,141$$

Positive Gewichte b_i geben eine gleichsinnige, negative Gewichte eine gegenläufige Wirkungsrichtung auf eine festgelegte Hofnachfolge an.

Anhand der im Kapitel 2 dargestellten Formel lassen sich nun für unterschiedliche Kombinationen der Variablen im Regressionsmodell Wahrscheinlichkeiten für eine schon festgelegte Hofnachfolge ($P(y = 1)$) berechnen. Die nachfolgende Tabelle 4 zeigt die Wahrscheinlichkeiten in Prozent in Abhängigkeit von den Ausprägungen der einzelnen Variablen im Regressionsmodell. Um die Auswirkung des zunehmenden Alters auf die Wahrscheinlichkeit einer gesicherten Hofnachfolge zu veranschaulichen, werden in der Tabelle die drei unterschiedlichen Altersstufen 45 Jahre (die Altersgrenze für die

Teilnahme an der Befragung), 55 Jahre und 65 Jahre präsentiert. Die Darstellung bis zu einem Alter von 65 Jahren wurde deshalb gewählt, weil das gesetzliche Pensionsantrittsalter bei Männern und Frauen derzeit je nach Geburtsjahr bei maximal 65 Jahren liegt und sie das tatsächliche Pensionsantrittsalter der in der Sozialversicherung der Bauern in Österreich versicherten Männer und Frauen mit 62,1 Jahren und 58,7 Jahren einschließt (26).

Tabelle 4: Wahrscheinlichkeit gesicherter Hofnachfolge in bäuerlichen Familien-betrieben in Abhängigkeit von fördernden bzw. hemmenden Einflüssen (in Prozent)

		emotionale und soziale Faktoren			
		volle Zufriedenheit des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin mit der Berufswahl		keine volle Zufriedenheit des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin mit der Berufswahl	
Alter des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin und betriebliche Situation		förderliche Generationsbeziehungen für die Hofnachfolge	hemmende Generationsbeziehungen für die Hofnachfolge	förderliche Generationsbeziehungen für die Hofnachfolge	hemmende Generationsbeziehungen für die Hofnachfolge
45 Jahre	förderliche betriebliche Situation für die Hofnachfolge	95,4	9,3	87,1	3,3
	hemmende betriebliche Situation für die Hofnachfolge	59,4	0,7	32,4	0,2
55 Jahre	förderliche betriebliche Situation für die Hofnachfolge	98,3	22,9	95,1	8,9
	hemmende betriebliche Situation für die Hofnachfolge	80,9	2,1	58,0	0,7
65 Jahre	förderliche betriebliche Situation für die Hofnachfolge	99,4	46,1	98,2	21,9
	hemmende betriebliche Situation für die Hofnachfolge	92,4	5,7	80,0	2,0

Quelle: Eigene Berechnungen, Datensatz der Befragung 2012

In Tabelle 4 erfolgt bei der Darstellung der Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge mit Ausnahme des Alters eine Unterteilung der im Ergebnis der multivariaten Analyse berechneten Determinanten in zwei Bereiche. Der erste Bereich beinhaltet die Erwerbsart und die Einschätzung der finanziellen Situation des jeweiligen Betriebes durch die Befragten und ermöglicht dadurch Rückschlüsse auf die betriebliche Situation. Die Ergebnisse der binären, logistischen Regression zeigen darüber hinaus sehr deutlich auf, dass neben der betrieblichen Situation auch emotionale und soziale Faktoren einen großen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge

haben. Diese Faktoren bilden den zweiten Bereich und umfassen neben der Zufriedenheit des Betriebsleiters bzw. der Betriebsleiterin mit der eigenen Berufswahl als Landwirt/-in vor allem die Generationsbeziehungen zwischen der betriebsleitenden und der nachfolgenden Generation. In einem nächsten Schritt werden die betriebliche Situation und die Generationsbeziehungen in eine, für die Hofnachfolgesituation förderliche bzw. hemmende Ausprägung unterteilt. Eine förderliche betriebliche Situation ergibt sich aus einer Betriebsführung im Haupterwerb und einer als zufriedenstellend wahrgenommenen finanziellen Betriebssituation. Im Gegensatz dazu zeigt sich eine für die Hofnachfolge hemmende betriebliche Situation, wenn der Betrieb im Nebenerwerb geführt wird und sich in der Einschätzung der Befragten in einer schwierigen finanziellen Situation befindet. Im Sinne der vorliegenden Ergebnisse werden die Generationsbeziehungen als für die Hofnachfolge förderlich bezeichnet, wenn der/die Betriebsleiter/-in plant, nach der Hofübergabe weiterhin im Betrieb mit zu arbeiten, wenn die erwachsenen Kinder am Hof und zusätzlich in von der übergebenden Generation getrennten Wohnungen leben und wenn die Pläne bezüglich der Hofnachfolge mit dem/der möglichen Hofnachfolger/-in diskutiert wurden. Hemmende Generationsbeziehungen liegen demnach dann vor, wenn der/die Betriebsleiter/-in nach der Hofübergabe keine Mitarbeit am Hof plant, wenn die erwachsenen Kinder nicht am Hof (damit auch nicht in getrennten Wohnungen am Hof) leben und die Pläne bezüglich der Hofnachfolge nicht mit dem/der möglichen Hofnachfolger/-in diskutiert wurden.

Es zeigt sich, dass sich die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge mit zunehmendem Alter bei allen dargestellten Varianten im multivariaten Modell erhöht. So errechnet sich beispielsweise für eine 45-jährige Betriebsleiterin/einen 45-jährigen Betriebsleiter mit einer für die Hofnachfolge förderlichen Betriebssituation, einer Zufriedenheit mit der eigenen Berufswahl und förderlichen Generationenbeziehungen eine Wahrscheinlichkeit von 95,4 % für eine schon festgelegte Hofnachfolge. Unter Beibehaltung aller Variablen mit Ausnahme des Alters erhöht sich die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge bei einer 55-jährigen Betriebsleiterin/einem 55-jährigen Betriebsleiter auf 98,3 % und bei einer 65-jährigen Betriebsleiterin/einem 65-jährigen Betriebsleiter auf 99,4 %.

Die Tabelle zeigt eine sehr große Spannweite der Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge in Abhängigkeit von der Konstellation der Faktoren. Der an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit von 99,4 % bei einer 65-jährigen Betriebsleiterin/einem 65-jährigen Betriebsleiter eines Betriebes mit für die Hofnachfolge förderlicher betrieblicher Situation, mit einer vollen Zufriedenheit hinsichtlich der Berufswahl und mit förderlichen Generationsbeziehungen steht die kleinste Wahrscheinlichkeit für eine schon festgelegte Hofnachfolge in der Kombination hemmender

betrieblicher Faktoren und hemmender Generationsbeziehungen bei nicht voll zutreffender Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf und bei einem Alter von 45 Jahren mit 0,2 % gegenüber.

Neben der großen Spannweite der Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge zeigt sich anhand der Ergebnisse ein weiterer, interessanter Aspekt. Die Veränderung der Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge bei unterschiedlich gestalteten Generationsbeziehungen fällt viel deutlicher aus als bei unterschiedlicher betrieblicher Situation. So reduziert sich beispielsweise bei einer 55-jährigen Betriebsleiterin/einem 55-jährigen Betriebsleiter mit einer vollen Zufriedenheit bezüglich der eigenen Berufswahl die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge von 98,3 % bei förderlichen Generationsbeziehungen und einer förderlichen Betriebssituation auf 80,9 %, wenn anstatt einer förderlichen eine hemmende betriebliche Situation in die Berechnung einfließt. Im Gegensatz dazu reduziert sich die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge unter den gleichen Ausgangsbedingungen, jedoch bei Annahme für die Hofnachfolge hemmender Generationsbeziehungen von 98,3 % auf 22,9 %.

Auch ein Vergleich der Ergebnisse der Korrelationsanalyse mit jenen der Regressionsanalyse zeigt die relativ große Bedeutung der Generationsbeziehungen für die Hofnachfolge. Während von den zwanzig unabhängigen Einflussgrößen mit einem im Ergebnis der Korrelation zumindest signifikanten Zusammenhang zur Situation der Hofnachfolge insgesamt fünf Einflussgrößen (Erwerbsart, bewirtschaftete Fläche, Haupteinkommensquelle Ackerbau, Einschätzung der langfristigen Überlebensfähigkeit sowie der finanziellen Situation des Betriebes) der betrieblichen Situation zuzurechnen sind, ist die betriebliche Situation im sich ergebenden Modell der Regressionsanalyse lediglich von zwei Variablen dargestellt. Im Gegensatz dazu bleiben alle vier im Ergebnis der Korrelationsanalysen signifikanten den Generationsbeziehungen zurechenbaren Variablen auch im Ergebnis der Regressionsrechnung signifikant.

4 Zusammenfassung und Diskussion

Die multivariate Analyse von Determinanten der Hofnachfolge erfolgt in diesem Beitrag mit einem Datensatz aus einer Befragung von insgesamt 388 landwirtschaftlichen Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen im österreichischen Bezirk St. Pölten aus dem Jahr 2012. Im Vergleich zu bisherigen multivariaten Analysen von Bestimmungsfaktoren der Hofnachfolge in Österreich liegt ein besonderer Schwerpunkt dieses Beitrages in der Integration von Variablen aus der sozialen Einbettung der Hofnachfolge in Familie und gesellschaftlichem Umfeld bei gleichzeitiger Einbeziehung der beruflichen Zufriedenheit als Landwirt bzw. Landwirtin und der Berücksichtigung von Wahrnehmungen der Befragten zur wirtschaftlichen und finanziellen Situation des Betriebes sowie zu dessen

Überlebensfähigkeit. Im Ergebnis der multivariaten Analyse erhöht sich die Eintrittswahrscheinlichkeit einer gesicherten Hofnachfolge durch insgesamt acht signifikante Determinanten.

Im Rahmen der Betriebsstruktur wurde im Zusammenspiel der Determinanten die Erwerbsart als signifikanter Faktor identifiziert. Die Tatsache, dass die Wahrscheinlichkeit der Hofnachfolge im Vollerwerb größer ist als im Nebenerwerb findet sich auch im Ergebnis anderer multivariater Analysen mit österreichischen Zensus- bzw. Befragungsdaten (27; 28). Was das ebenfalls signifikante Ergebnis des Einflusses der wahrgenommenen Belastung in Bezug auf die finanzielle Situation des Betriebes betrifft, bestätigen wir Ergebnisse einer Arbeit mit oberösterreichischen Daten, nach denen eine höhere Kreditbelastung offensichtlich die Wahrscheinlichkeit einer Hofnachfolge reduziert (11). Wir finden uns an dieser Stelle auch durch Ergebnisse qualitativer Forschung bestätigt, die darin bestehen, dass die Wahrnehmung mangelnder Zukunftsaussichten sowie die Erfahrung von Belastungen den Hofnachfolgeprozess wesentlich stören bzw. sogar zum Erliegen bringen können (12). Als Ergebnis unserer Analyse konnten wir das Wirtschaften im Nebenerwerb und die Wahrnehmung einer finanziell schwierigen Situation als hemmende betriebliche Voraussetzungen für eine gesicherte Hofnachfolge und die gegenteiligen Ausprägungen als förderlich zusammenfassen.

Unter den persönlichen Merkmalen des Betriebsleiters bzw. der Betriebsleiterin gewinnt eine festgelegte Hofnachfolge in der vorliegenden multivariaten Analyse mit zunehmendem Alter an Wahrscheinlichkeit. Diese signifikante Rolle zeigt sich auch in anderen österreichischen Studien z. B. für die Hofnachfolge durch Sohn oder Tochter bis zum Alter von 68 Jahren bei der Analyse von Zensusdaten bei Stiglbauer & Weiss (27; 28).

Bei den Generationsbeziehungen, berücksichtigen wir ausgehend von den bisherigen österreichischen multivariaten Analysen nicht nur die Frage, ob die erwachsenen Kinder am Hof leben, sondern zusätzlich, ob die Betriebsleiter/-innen und erwachsenen Kinder in getrennte Wohnungen wohnen sowie die Pläne der Betriebsleiterin bzw. des Betriebsleiters zur Frage der Mitarbeit nach der Übergabe des Hofes und die Frage der Diskussion der Pläne zur Hofübergabe in der Familie und mit dem möglichen bzw. der möglichen Hofnachfolgerin. Glauben et al (11) zeigen im multivariaten Ansatz mit oberösterreichischen Daten, dass das Zusammenleben bzw. Zusammenwohnen der Generationen auf dem Hof die Wahrscheinlichkeit der Nachfolge erhöht. Erweitern können wir diesen Befund nun darum, dass unter der Bedingung des Wohnens der beiden Generationen am Hof zusätzlich die getrennte Wohnsituation die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Nachfolge erhöht. Die Bereitschaft der übergebenden Generation, nach der Hofübergabe am Betrieb mitzuarbeiten, stellt in unseren Ergebnissen für die Situation der Hofnachfolge ebenfalls einen förderlichen Faktor dar. Die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge erhöht sich auch signifikant, wenn die Pläne bezüglich der Hofnachfolge mit der möglichen Hofnachfolgerin/dem möglichen Hofnachfolger

diskutiert wurden. Insgesamt identifizieren wir als Ergebnis unserer Analyse damit für die Hofnachfolge förderliche Generationsbeziehungen, wenn die erwachsenen Kinder auf dem Hof, aber in von der übergebenden Generation getrennten Wohnungen leben, wenn die Mitarbeit der übergebenden Generation für die Zeit nach der Übergabe geplant ist und wenn die Pläne für die Hofnachfolge mit der möglichen Hofnachfolgerin, dem möglichen Hofnachfolger diskutiert wurden. Bei den gegenteiligen Ausprägungen handelt es sich um die Hofnachfolge hemmende Generationsbeziehungen.

Im Bereich der Einstellungen ist der emotionale Faktor der Berufszufriedenheit für die Hofnachfolge von Bedeutung: Ist die Betriebsleiterin bzw. der Betriebsleiter mit der eigenen Berufswahl als Landwirt bzw. Landwirtin voll zufrieden, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge. Auch hier finden wir uns durch qualitative Forschungsarbeit bestätigt, wonach eine fehlende Berufszufriedenheit gemeinsam mit der bereits diskutierten Wahrnehmung bzw. Erfahrung von mangelnden Zukunftsaussichten bzw. Belastungen den Prozess der Hofnachfolge wesentlich beeinträchtigen kann (12).

Erfolgt ein Vergleich der soeben diskutierten Faktoren im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge, dann zeigt sich folgendes Bild: Insgesamt kommt das stärkste Gewicht bei der Erklärung der Situation der Hofnachfolge jenen Determinanten zu, die den Generationsbeziehungen zuzurechnen sind. Bei förderlichen Generationsbeziehungen erhöht sich im Vergleich zur Situation von hemmenden Generationsbeziehungen bei Variation der anderen Faktoren jeweils unter sonst gleichbleibenden Bedingungen die Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge um zwischen ca. 32 bis ca. 87 Prozentpunkte und im Durchschnitt um 71 Prozentpunkte. Die zweitstärkste Wirkung auf die Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge geht in unserer Studie von der betrieblichen Situation aus. Eine förderliche betriebliche Situation erhöht die Wahrscheinlichkeit bei Variation der anderen Faktoren unter gleichbleibenden sonstigen Bedingungen um zwischen ca. 55 und 3 Prozentpunkte und im Durchschnitt um 23 Prozentpunkte. An dritter Stelle üben bei Variation der anderen Faktoren unter sonst gleichbleibenden Bedingungen eine etwa gleichstarke Wirkung auf die Wahrscheinlichkeit einer festgelegten Hofnachfolge das Alter (zwischen ca. 26 Prozentpunkte und einem Prozentpunkt) sowie die berufliche Zufriedenheit aus (zwischen 27 Prozentpunkte und einem Prozentpunkt). Beide Faktoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit festgelegter Hofnachfolge um jeweils durchschnittlich 10 Prozentpunkte.

Auch wenn in unserem Ergebnismodell der Erklärung einer festgelegten Hofnachfolge noch immer 50 % der Varianz der Daten unerklärt bleibt, können wir für unsere Analyse in Anspruch nehmen, dass wir die Bedeutung von emotionalen und sozialen Faktoren sowie von Wahrnehmungen zur betrieblichen Situation bzw. zu Belastungen für die Situation der Hofnachfolge zeigen konnten. Aus den Daten ist auch erkennbar, dass eine für die Hofnachfolge hemmende betriebliche Situation zu

einer späteren Festlegung auf einen/eine Hofnachfolger/-in führt und dass die Zufriedenheit mit dem Beruf gemeinsam mit förderlichen Generationsbeziehungen insbesondere bei hemmender betrieblicher Situation trotzdem eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine festgelegte Hofnachfolge bewirken. Die Bereitschaft der übergebenden Generation zur Mitarbeit im Ruhestand sowie das Zusammenleben am Hof in getrennten Wohnbereichen können als wesentliche Elemente der Zufriedenheit mit dem Familienleben am Hof betrachtet werden (15). Gemeinsam mit einer stattfindenden innerfamiliären Kommunikation über die Hofnachfolge bilden die Elemente dieser Zufriedenheit mit dem Familienleben am Hof in unserer Arbeit die für eine schon festgelegte Hofnachfolge förderlichen Generationsbeziehungen. Gemeinsam mit der Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf als Landwirt oder Landwirtin weisen diese für die Hofnachfolge förderlichen Generationsbeziehungen auf einen bei der jungen Generation gelungenen familiären Sozialisationsprozess in Richtung Landwirtschaft und Hofübernahme hin und zeigen deutlich, wie wichtig die innerfamiliäre positive berufliche Sozialisation ist.

Zusammenfassung

Determinanten familiärer Hofnachfolge in Österreich – eine multivariate Analyse mit betrieblichen, sozialen sowie emotionalen Faktoren

Die vorliegende Arbeit untersucht die komplexen Zusammenhänge zwischen der Situation der Hofnachfolge als abhängiger Variable und betrieblichen, sozialen sowie emotionalen Einflussgrößen anhand einer binären logistischen Regressionsanalyse mit Befragungsdaten aus 388 Interviews mit Betriebsleiter/-innen im niederösterreichischen Bezirk St. Pölten. Die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge steigt mit zunehmendem Alter. Die volle Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf als Landwirt bzw. Landwirtin erhöht ebenso die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge wie das Wirtschaften im Vollerwerb und die Wahrnehmung einer unproblematischen finanziellen Situation des Betriebes. Das Zusammenleben der Generationen in getrennten Wohnungen am Hof, die stattfindende innerfamiliäre Kommunikation zum Thema Hofnachfolge sowie die Bereitschaft der übergebenden Generation, nach der Hofnachfolge am Betrieb mitzuarbeiten können als für die Hofnachfolge förderliche Generationsbeziehungen identifiziert werden. Diese Generationsbeziehungen weisen gemeinsam den stärksten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit einer schon festgelegten Hofnachfolge auf. Förderliche Generationsbeziehungen können gemeinsam mit einer vollen Zufriedenheit mit dem eigenen Beruf als Landwirt oder Landwirtin auch bei hemmender betrieblicher Situation eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine schon festgelegte Hofnachfolge bewirken. Die Ergebnisse weisen damit auf die große Bedeutung einer gelungenen landwirtschaftlichen Sozialisation für eine erfolgreiche Hofnachfolge hin.

Summary

Determinants of family farm successions in Austria – a multi-variant analysis with farm-related, social and emotional factors

The present work examines the complex relationships between the situation of farm succession as a dependent variable and farm-related, social and emotional influencing variables by means of a binary logistic regression analysis with survey data obtained from 388 interviews with farmers in the Lower Austrian district of St Pölten. The probability of a firmly established farm succession increases with age. Farmers being fully satisfied with their profession are more likely to have firmly established a farm successor, as are full-time farmers and farmers perceiving the financial situation of their farm as unproblematic. Factors such as the generations living together on the farm in separate units, intra-familial communication on the topic of farm succession and the willingness of the generation handing over the farm to continue working on the farm after the transfer can be identified as intergenerational relationships favourable for the farm succession. Together, these intergenerational relationships have the strongest effect on the probability of a farm succession to be firmly established. Favourable intergenerational relationships in combination with farmers being fully satisfied with their profession can result in a high probability of an established farm succession even under constrained circumstances for the farm. Thus, the results point towards a successful agricultural socialization having great importance for a successful farm succession.

Literatur

1. BACKHAUS, K.; ERICHSON, B.; PLINKE, W.; WEIBER, R., 2011: Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 13. Überarbeitete Auflage. Springer, Berlin, Heidelberg.
2. BOHAK, Z.; BOREC, A.; TURK, J., 2010: An appraisal of family farm succession studies: a review. *Agricultura*. 7. S. 9-13.
3. BOURDIEU, P., 1983: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. KRECKEL, R. (Hrsg.): *Soziale Ungleichheiten*. Verlag Otto Schwartz & Co, Göttingen. S. 183-198.
4. BRUNMAYR, D., 2015: Ungesicherte Hofnachfolge im biologischen Landbau. Eine qualitative Untersuchung. Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
5. BÜHL, A. (2010): PASW 18. Einführung in die moderne Datenanalyse. 12. Aktualisierte Auflage, Pearson Studium, München.

6. COLEMAN, J. S. (1990) Foundations of Social Theory. Cambridge, London: The Belknap Press of Harvard University Press.
7. DANZINGER, J., 2010: De hean auf... Eine ethnologisch-empirische Untersuchung zur Aufgabe kleiner landwirtschaftlicher Familienbetriebe in einer Mühlviertler Gemeinde. Masterarbeit an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien, Wien.
8. ENGELHART, R., 2017: Sozialkapital und Hofnachfolge in bäuerlichen Familienbetrieben – eine empirische Untersuchung im Bezirk St. Pölten. Dissertation an der Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
9. ENGELHART, R.; VOGEL, S., LARCHER, M., 2012: Sozialkapital in bäuerlichen Familien - eine explorative Untersuchung im Bezirk St. Pölten. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie 21 (2). S. 165-174.
10. FLIEGE, TH., 1998: Bauernfamilien zwischen Tradition und Moderne. Eine Ethnographie bäuerlicher Lebensstile. Campus Verlag, Frankfurt/New York.
11. GLAUBEN, TH.; TIETJE, H.; WEISS, CH. R., 2004: Intergenerational Succession in Farm Households: Evidence from Upper Austria. Review of Economics of the Households 2(4). S. 443-461.
12. GRIESBACHER, E. M., 2017: Multiple Überlastungssituationen in bäuerlichen Familien und deren Auswirkung auf den Fortbestand des bäuerlichen Betriebs. Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung, Protokoll der Sitzung vom 17. März 2017.
URL: <https://berggebiete.at/cm3/de/component/content/article/31-ag-laendliche-sozialforschung/805-protokoll-zur-83-sitzung.html>. S. 18-38.
13. HAGN, G., 2016: Hofübernahme- und Hofübergabeprozesse von BiopionierInnen. Eine Untersuchung von 10 Fallbeispielen. Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
14. HANDL, B., 2016: Außerfamiliäre Hofnachfolge in Österreich aus Sicht der Beratung. Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
15. HARING, S.; EDER A., 2016: Familienleben und Generationsbeziehungen am Bauernhof. Arbeitsgemeinschaft ländliche Sozialforschung, Protokoll der Sitzung vom 18. März 2016.
URL: <https://berggebiete.at/cm3/de/component/content/article/31-ag-laendliche-sozialforschung/782-protokoll-zur-81-sitzung.html>. S. 2-17.
16. HEISTINGER, A., 2011: „Ich habe mir meine Erben selbst gesucht“. Höfe neu beleben – Möglichkeiten eines Einstiegs in die Landwirtschaft. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 60(2). S. 100-126. URL: <http://www.viacampesina.at/?download=1878>.
17. HÖRERSDORFER, H., 2010: Übergeben, weiterleben. Masterarbeit an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien, Wien.

18. KENNEY, L., 2014: Hofübergabe-/Hofübernahmeprozesse. Eine landschaftsplanerische Betrachtung von Hofwirtschaften im Bezirk Villach Land. Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
19. LARCHER, M.; VOGEL, S., 2012: Hofnachfolge in österreichischen Biobetrieben. Land-Berichte. Sozialwissenschaftliches Journal XV/3. S. 71-86.
20. LOBLEY, M.; BAKER, J. R., 2012: Succession and Retirement in Farm Family Businesses. LOBLEY, M.; BAKER, J. R.; WHITEHEAD, I. (Hrsg.): Keeping it in the family. International Perspectives on Succession and Retirement on Family Farms. Ashgate Publishing, Surrey, Burlington. S. 1-19.
21. MANN, S.; ROSSIER, R., 2007: Nationale Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Hofübergabe im deutschsprachigen Raum. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. 42. S. 193-201.
22. PUTNAM, R. D., 2000: Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community. Simon & Schuster, New York, London, Toronto, Sydney.
23. QUENDLER, E.; BRÜCKLER, M.; RESL, TH., 2016: Außerfamiliäre Hofnachfolge in Österreich. Studie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft im Auftrag der Landjugend Österreich.
URL: <https://landjugend.at/programm/landwirtschaft-umwelt/hofuebergabe>
24. RIEGLER, M., 2014: Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Landwirtschaft und Landnutzung in der LEADER Region Mostviertel-Mitte. Masterarbeit an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Klagenfurt.
25. SEISER, G. (2009). Generationenwechsel im benachteiligten Gebiet: Eine Fallstudie über Hofübergaben. Ländlicher Raum. Online-Fachzeitschrift des BMLFUW, Wien.
URL: https://www.bmlfuw.gv.at/land/laendl_entwicklung/zukunftsraum_land/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum/archiv/2009/seiser.html
26. STATISTIK AUSTRIA, 2017: Durchschnittsalter der Pensionszuerkennungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung 2016. URL:
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/sozialeleistungenn_auf_bundesebene/pensionen_und_renten/index.html
27. STIGLBAUER, A.; WEISS, CH. R., 1999: Hofnachfolge: Eine theoretische und empirische Analyse für Oberösterreich. Wyrzens, H. K. (Hrsg.) Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit in der Agrarpolitik. Dokumentation der 8. ÖGA-Jahrestagung. Wissenschaftsverlag Vauk Kiel KG, Kiel. S. 149-164.
28. STIGLBAUER, A.; WEISS, CH. R., 2000: Family and non-family succession in the Upper-Austrian farm sector. Cahiers d'économie et sociologie rurale 54. S. 5-26.
29. SÜSS-REYES, J.; FUETSCH, E.; KEBLER, A.; FRANK, H., 2017: Erfolgsfaktoren landwirtschaftlicher Familienbetriebe in Niederösterreich. Eine Studie des Forschungsinstituts für Familienunternehmen an der WU, facultas, Wien.

30. VOGEL, S. (2006): Farm Succession Patterns in Austria. Eastern European Countryside 12: 67-78.
31. VOGEL, S.; WIESINGER, G., 2003: Der bäuerliche Familienbetrieb in der Agrarsoziologie. Österreichische Zeitschrift für Soziologie 28(1). S. 55-76.
32. WEISS, CH. (1999): Farm Growth and Survival: Econometric Evidence for Individual Farms in Upper Austria. American Journal of Agricultural Economics 81. S. 103-116.

Autorenanschrift:

Dr. Reinhard Engelhart, Dr. Manuela Larcher und Prof. Dr. Stefan Vogel,
Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung,
Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,
Universität für Bodenkultur Wien,
Feistmantelstraße 4,
A-1180 WIEN,
Email: stefan.vogel@boku.ac.at

Danksagung

Die Befragung wurde durch die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) ermöglicht. Wir danken der SVB und ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die Unterstützung sowie den Betriebsleiterinnen und Betriebsleitern der landwirtschaftlichen Betriebe für die Teilnahme an der Befragung.